



Mitteilungen Nouvelles Notiziario

aus dem anthroposophischen Leben in der Schweiz/de la vie anthroposophique en Suisse/della vita antroposofica in Svizzera

Zeit des Sterbens – Zeit des Lebens

Wenn wir jetzt im Spätherbst in die Natur schauen, erleben wir viel Sterbendes, Absterbendes. Die Kräfte des Todes sind überall dem Leben beigemischt. Wir beobachten, wo die Blätter gefallen sind, sitzen schon die Knospen auf den Zweigen, künden vom Frühling, vom neuen Leben. Damit Leben wirken, sich entfalten kann, braucht es auch das Welken und Sterben. So begegnen wir unablässig Todeskräften in der Natur.

Wir erleben gleichfalls Todeskräfte im Menschenleben. Leben heisst Entwicklung, Verwandlung. In der menschlichen Biographie ist dies auch mit dem Altern verbunden. Wo das Älterwerden bejaht und gestaltet wird, kann entdeckt werden, dass unter dem offensichtlichen Verlust äusserer Lebenszeichen innere Kräfte sich entfalten, blühen, reifen. Darin beruht das Geheimnis des Jüngerwerdens im Alter. Da ist werdendes Leben.

Der Tod – ein Wesen

Den Tod erwarten. Dem Tod begegnen. Das Bild des Todesengels, der zur rechten Zeit die Menschen ruft, zur Schwelle geleitet, entspricht einer tiefen Tatsache. Immer mehr Menschen können von solchen Erlebnissen berichten.

Mit Bangen oder mit freudiger Erwartung, je nach Lebenslage und innerer Stimmung, klingt es in der Seele: Ist es an der Zeit? Oder, geht er noch einmal an mir vorüber? Zuweilen kündigt der Bote sein Kommen schon an. Gern wird seine Sprache erst im Nachhinein verstanden.

Als ein grossartiges Erlebnis, das tief ins nachtodliche Leben hineinleuchtet, schildert Rudolf Steiner den Moment des Todes. Jetzt trennen sich die Ätherlebenskräfte von der sterblichen Hülle. Abstreifen, losreissen, entfallen. Die Art des Sterbens ist höchst individuell. Rasch verwandelt sich das Zurückgelassene. Sprechend ist das Antlitz des Verstorbenen.

Die Lebenskräfte bleiben für wenige Tage mit Seele und Geist des Verstorbenen verbunden. Ein stilles, wunderbares Geschehen nimmt in den Tagen, wo der Erdenabschied vollzogen wird, seinen Lauf. Schwer und kalt erscheint bald der Erdenleib. Doch um ihn herum, sich immer mächtiger weitend, weben die Kräfte, die nun nicht mehr irdisch gebunden sind. Solange der Ätherleib sich noch halten kann, er, der der Träger des Gedächtnisses war, erscheint dem Verstorbenen als gewaltiges Tableau eine jegliche Station seines Lebens in Gleichzeitigkeit wie bildhaft ineinander- und durcheinander webend. Seine Hauptbeschäftigung ist

nun dieser Lebensüberschau hingewandt. Er schätzt die Ruhe in seiner Umgebung. Möchte sozusagen nicht gestört werden.

Totenwache

Der Leib ist abgelegt. Es war sein Leib. Da, wo Menschen in den Tagen der Aufbahrung sich um den Schutz des Leibes kümmern, indem sie Totenwache halten, erfährt der Verstorbene dies als wohlthätige Zuwendung. Der Zerfall des Leibes setzt bald ein. Allerlei elementarische Wesen zeigen Interesse an dieser Hülle, die die Spuren menschlichen Daseins trägt. – Alt ist der Brauch einer dreitägigen Aufbahrungszeit am Ort des Sterbens: die Totenwache. Rudolf Steiner hat sie bejaht und neu belebt. Diese Tage werden mit dem ersten Teil des Bestattungsrituals, der Aussegnung am offenen Sarg, abgeschlossen. Der Erdenleib darf nun den Elementen, dem Feuer oder der Erde, übergeben werden, wo er sich auflöst. Die Ätherkräfte ihrerseits weiten sich vollends und treten ein in die Sphäre des Weltgedächtnisses. Unermesslich ist die Fülle der nun bevorstehenden Aufgaben und Erlebnisse des Verstorbenen in den Seelen- und Geisteswelten, die doch stets bis in die unmittelbare Nähe des Erdgeschehens reichen.



© Gerhard Reisch Stiftung

Gerhard Reisch, «Todeserlebnis», 1959
(Mineralpigment auf Papier, 86 x 72 cm), T1 8

Rudolf Steiner regte unentwegt das künftige Zusammenwirken der Lebenden mit den sogenannten Toten an.

Arbeitsgemeinschaft für Sterbekultur

Die Arbeitsgemeinschaft Sterbekultur als Zweig der Anthroposophischen Gesellschaft ist in diesem Sinne tätig. Sie möchte Menschen, die eine spirituell geprägte Sterbekultur mitgestalten wollen, ermutigen und unterstützen.

Es gibt Menschen, die davon beseelt sind, die drei Tage nach dem Schwellenübergang noch vertiefter begleiten zu können, doch es übersteigt ihre Kräfte. In diesem Moment ist es möglich, dass erfahrene Freunde aus der Arbeitsge-

meinschaft behutsam und in Absprache mit den Trauernden Wachgruppen bilden können, welche die Gaben an den Verstorbenen auf diese Weise mehrern können. Doch jeglicher Ehrgeiz beim Wachen und Begleiten ist nicht hilfreich. Die schützende Tätigkeit, die hauptsächlich von der stillen Lesung spiritueller Inhalte ausgeht, mag gerade so viel umfassen, wie es im guten Menschenmöglichen ist. In stiller Achtsamkeit werden dadurch Hingabekräfte gebildet, die mehr und mehr zu Wahrnehmungsorganen an der Schwelle zur Welt der Verstorbenen wachsen und reifen können.

Franz Ackermann

*Menschenseelen weben
In der Morgenfrühe
Über Busch und Baum,
Lösen sich von Stoff und Schwere los,
Schweben leicht im Äther
Himmelan.*

*Unablässig steigen Seelen auf zu Sternen,
Sinken hin zur Erde zur Verkörperung,
Unaufhörlich wandern zwischen Erd
und Himmel
Menschenseelen her und hin.*

*Aber über allem Wandern
Zwischen Erd und Himmel,
Über allem Erdenleide
Leuchtet hell dein Stern:*

ICH BIN!

*Anime umane tessonodi
primo mattino
su alberi e cespugli,
si liberano dalla materia e dalla gravità,
si librano luminose nell'etere,
verso il cielo.*

*Continuamente anime salgono verso le stelle,
sprofondano giù sulla terra per incarnarsi,
viaggiano senza tregua,
le anime umane,
tra Terra e Cielo, in qua ed in là.*

*Ma su tutti i cammini
tra Terra e Cielo,
su ogni dolore terreno,
chiara splende la tua stella :*

IO SONO!



Gerhard Reisch: «Totenseelen steigen auf», 1959
(Mineralpigment auf Papier, 68×73 cm) TI 17

*Les âmes humaines tissent
A l'aurore
Au-dessus des arbres et des arbustes
Se détachent de la matière, de la pesanteur,
Planent, légères, dans l'éther lumineux
S'élançant vers les cieux.*

*Sans cesse les âmes s'élèvent vers les astres,
Descendent vers la terre afin de s'incarner,
Continuellement des âmes humaines
Cheminent entre ciel et terre.*

*Mais au-delà des voyages
Entre la terre et le ciel,
Au-delà de toute souffrance
Resplendit ton étoile:*

JE SUIS

Gerhard Reisch (1899–1975), «Ein Totenbuch». www.gerhardreisch.com

«Schweizer Mitteilungen», XI 2015

Publikationsorgan der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz.
Unabhängige Beilage zur Wochenschrift «Das Goetheanum», Nr. 45 – 1.11.2015.
Redaktionsschluss für Dezember/Délai de rédaction pour décembre: 12.11.2013
Redaktion: Konstanze Brefin Alt, Thiersteinerallee 66, 4055 Basel,
Fon 061 331 12 48, Fax 061 333 85 46, info@textmanufaktur.ch.
Rédaction francophone: Catherine Poncey, 63 rte de la Tsarère,
1669 Les Sciermes-d'Albeuve, c.poncey@bluewin.ch.

Weitere Informationen über die «Schweizer Mitteilungen» (Profil, Abonnement, Geschichte) erhalten Sie auf der Internetseite der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz, www.anthroposophie.ch → «Menschen begegnen» → Publikationsorgane → «Mitteilungen».

Die in den Beiträgen geäußerten Meinungen müssen sich nicht decken mit jenen der Redaktion; jeder Autor zeichnet für seinen Artikel selbst verantwortlich. Die Rechte bleiben bei den Autoren. – Für die im Zweigprogramm und in den «Hinweisen» angekündigten Anlässe sind die Veranstalter verantwortlich. Einzelabonnemement: Sekretariat der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz, Oberer Zielweg 60, 4145 Dornach, 061 706 84 40, Fax 061 706 84 41, anthrosuisse@bluewin.ch.
Auflage (Stand Dez. 2012): 3100 Exemplare. Druck: Birkhäuser+GBC, Reinach/BL.